



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sagen und Legenden aus fernen Landen**

**Heitemeyer, Ferdinand**

**Paderborn, 1892**

Marco und Pietro

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27648**

## Marco und Pietro.

Die Hütte bebt, es zuckt ein Licht.  
Der greise Sischer Marco spricht  
Zum Sohne angstbeklommen:

„Pietro, schau flugs hinaus,  
Woher der Blitz und das Gebraus  
Mag unheildrohend kommen.“

Der Jüngling stieg im raschen Lauf  
Zum nächsten Hüggelland hinauf.  
Dort stand er rauchumflossen  
Und ihm entfuhr der Schreckensruf:  
„Weh! Lavaströme vom Vesuv!  
Ihr habt uns rings umschlossen!“

Rasch wälzt die Lava sich herab  
Und droht, in ihrem Seuergrab  
Die Hütte zu verschlingen.  
O weh, dem traurigen Geschick!  
Es muß im nächsten Augenblick  
Der Greis in Slammen ringen!

Pietro läßt den Hügel dort  
Und unaufhaltsam stürzt er fort,  
Den Vater zu erretten.  
Er schließt ihn fest in seinen Arm  
Und sucht ihn treu und liebewarm  
Am sichern Platz zu betten.

Doch nah und immer näher quoll  
Der Lavaström verderbenvoll.  
Der Jüngling sank danieder,  
Doch hob er sich nach kurzer Rast  
Und stieg mit seiner teuren Last  
Zum steilen Hügel wieder.

Der Vater mahnt den Sohn: „Entflieh!  
Denn mich errettest du doch nie  
Vor sicherem Verderben.  
Stieh rasch, mein Sohn, den Berg hinan!  
Noch ist es Zeit! Mich alten Mann  
Laß hier alleine sterben!“

Pietro ruft: „Als einst mein Schiff  
Zerschellte an dem Selsenriff,  
Hast du mich da verlassen?  
Du scheutest nicht des Meeres Mut,  
Du teiltest kühn die wilde Stut,  
Mich Sinkenden zu fassen.“

Des Jünglings Stirne rann von Schweiß.  
Mit letzter Kraft trug er den Greis  
Voran noch wenig Schritte  
Zu einem schlichten Heil'genbild,  
Vor dem sie beide fromm und mild  
Erhoben ihre Bitte:

„O Heil'ger, der du vieles kannst,  
Wir flehen innig, daß du bannst  
Das Schreckensmeer der Stammen!  
Hat Gott beschlossen unsern Tod,  
Dann kürze unsre letzte Not!  
Wir sterben treu zusammen!“

Die Ohnmacht hat sie hingestreckt,  
Bis ein Getös sie wieder weckt.  
Rasch sind sie aufgesprungen.  
Ganz nahe zeigte sich ein Spalt,  
Durch den die Lava mit Gewalt  
War zu dem Meer gedrungen.

Sroh fallen beide auf ihr Knie,  
Dem starken Helfer danken sie.  
Der Greis legt seine Hände  
Still betend auf des Sohnes Haupt,  
Der treu geliebt, gehofft, geglaubt,  
Daß Gott ihm Segen spende.

